

Berlin und Reichstagsabgeordneter Hué-Essen. Während ersterer für Arbeitskammern eintrat, forderte letzterer reine Arbeiterkammern. Diese Arbeits- oder Arbeiterkammern sollen eine Ergänzung der Fabrikinspektionen sein, — eine staatliche Einrichtung, durch welche die Organisationen anerkannt werden; sie sollen gleichsam als beratende Instanz den gesetzgebenden Körperschaften zur Seite stehen. Sie sollen eventuell auch bei Abschlüssen von Tarifabmachungen in den einzelnen Organisationen mitwirken u. s. w. Der Unterschied zwischen Arbeits- oder Arbeiterkammern besteht in der Besetzung derselben. Erstere sind paritätisch, sie bestehen aus gleichen Teilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, letztere nur aus Arbeitern. Die Frage über diese strittige Frage war eine namentliche. 151 Delegierte mit zusammen 771663 vertretenen Stimmen sprachen sich für reine Arbeiterkammern aus, während 48 Delegierte mit 379431 Stimmen Arbeitskammern wünschten.

Die Arbeitgeber haben in den Handelskammern schon ihre Vertretung, warum sollen die Arbeitnehmer nicht auch das Recht eigener Vertretung haben? Hoffen wir, dass auch in dieser Richtung auf Grund des Kongress-Beschlusses etwas für die Arbeiter geschaffen wird und wenn es auch zur Bildung von paritätischen Arbeitskammern kommen sollte, so wäre das immerhin ein Fortschritt. —

Im weiteren Verlauf des Kongresses wurde noch über die Uebertrittsbedingungen aus einer Gewerkschaft in die andere infolge Berufswechsel, sowie über Grenzstreitigkeiten

beraten. Einige Anträge zur ersten Frage wurden der demnächst stattfindenden Konferenz der Gewerkschaftsvorstände überwiesen, während letztere Frage als besonderer Tagesordnungspunkt auf dem nächsten Gewerkschaftskongress behandelt werden soll. Bis dahin soll die Generalkommission in Verbindung mit den Zentralvorständen ein Provisorium schaffen.

Der Errichtung von gewerkschaftlichen Unterrichtskursen soll die Generalkommission näher treten, ferner soll letztere eine rege Agitation betreiben für eine, den tatsächlichen Lohnverhältnissen entsprechende Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes, sowie die Forderungen des Heimarbeiter-Schutz-Kongresses durch eine Propaganda in Wort und Schrift unterstützen und auf eine Förderung des Heimarbeiter-Schutzes hinwirken. —

Das Ergebnis der Wahl für die neue Generalkommission ergab die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder und infolge Vergrößerung zwei neuer Mitglieder. Die grösseren Berufsgruppen sind darin vertreten, die unsere durch den Verbandsvorsitzenden der Buchdrucker, Döblin. Kollege Sillier, welcher ebenfalls mit vorgeschlagen war, blieb, — wie zu erwarten, — in der Minderheit, da die grösseren Berufsgruppen bei solchen Wahlen den Ausschlag geben.

Zu bedauern ist, dass in der nun 11gliedrigen Generalkommission nicht eine einzige Frau für die vielen, um ihre Rechte kämpfenden Arbeiterinnen, denen man sonst das gleiche Recht, wie den Männern geben will, vertreten ist. Die einzige vorgeschlagene, Frau Paula Thiede, Vorsitzende der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erhielt von den über 200 abgegebenen Stimmen nur 40. —

Wenn man nun persönlich vielleicht nicht mit allen Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses einverstanden sein mag, so muss doch ohne weiteres zugegeben werden, dass der Kongress in den 5 1/2 Tagen ein gewaltiges Stück Beratungsarbeit geleistet hat. Allen Freunden und Gegnern hat er die gesteigerte Bedeutung der Gewerkschaften zum Bewusstsein gebracht. Es geht vorwärts; die Gewerkschaften werden sich die ihnen im Staate gebührende Stellung zu erkämpfen wissen und auch unsere Aufgabe soll es sein, unsern Verband so auszubauen, dass wir als Lithographen, Steindruckern und Berufsgenossen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

Denn den Gewerkschaften und mit ihnen der ganzen Arbeiterbewegung gehört die Zukunft!

Was noch?

Durch den Vorschlag des Kollegen Müller, Bremen, Sonderbestimmungen für die Nichtgewerkschaftsmitglieder im neuen Bunde betreffend, »soweit sie nicht unter die vorgesehene Ausnahmebestimmungen fallen; wird ein empfindlicher Mangel unseres neuen Statuts recht grell beleuchtet. Nach dem Vorschlag sollen die Verschmelzungsgegner, falls ihre Klage gegen den Bund von Erfolg für sie ist, in Zukunft für die Kranken- und Invalidenunterstützungskasse allein mit einer bedeutend erhöhten Beitragssteuer belegt werden, damit ihnen ihre angeblich wohlverwobenen Rechte auch erhalten bleiben können. Diesen Zwang, welcher ja vollständig berechtigt wäre, begründet Kollege Müller damit, dass nach dem Gutachten von Sachverständigen der alte Bund entweder seine Steuern ganz bedeutend erhöhen oder seine Leistungen dementsprechend kürzen müsse, um existenzfähig zu bleiben.

Wie will man nun aber in Zukunft den unter die Ausnahmebestimmungen fallenden Kollegen Gelegenheit geben, diese alten, ihnen immer noch zu fallenden Rechte trotz der nötigen Beitragserhöhung auch wirklich zu erwerben? Ich habe im neuen Statut keinen Paragraphen gefunden, welcher den betreffenden Kollegen nur die Rechte zugestehet, welche sie der Höhe ihrer Beiträge gemäss beanspruchen

dürften. Dass wir uns gegen Uebervorteilung unsolidarischer Kollegen schützen müssen, steht ausser allem Zweifel. Warum wollen wir aber denjenigen mehr bieten als recht ist, welche die bestbezahlten Stellungen haben und uns vielleicht zum Dank dafür bei passender Gelegenheit eins auswaschen? Kollegen, und speziell ihr Leipziger, wisst genau, wie unsere Prinzipale jede Unvorsichtigkeit unsererseits gegen uns ausnützen. Unsere Betriebsleiter und Vorgesetzten halten, mit geringen Ausnahmen, mehr zu den Prinzipalen als zu ihren Kollegen. Es ist daher nicht nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, sondern direkt eine Pflicht der Selbsterhaltung, wenn wir in diesem Falle einen begangenen Fehler gut zu machen suchen. Sollte also das Frankfurter Urteil wider Erwarten in jeder Instanz gegen uns ausfallen, so würde ich gleichzeitig eine Revision des Statuts in vorgedachtem Sinne beantragen.

Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zählstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.

Krefeld. Laut Beschluss der Berliner Generalversammlung, bei Gelegenheit des in Köln tagenden Gewerkschafts-Kongresses im Rheinland Agitations-Versammlungen abzuhalten, fand eine solche, einberufen von der Verwaltung der Organisation sowie des Senefelder-Bundes, am 21. Mai hier statt. — Kollege Mössinger, Hanau, referierte über Ausbaue des Senefelder-Bundes. Derselbe schilderte in 1 1/2 stündigen, klaren, verständlichen Vortrag, dass der Senef.-Bund jetzt nach der Verschmelzung erst das wird, als was er bei der Gründung gedacht war. Durch die damaligen Verhältnisse, Sozialistengesetz u. s. w., wurde der Senef.-Bund gezwungen, seinen eingeschlagenen Weg zu verlassen und sich speziell auf die Kranken- und Invalidenunterstützung zu verlegen. Bei aller Anerkennung der Verdienste des Bundes muss jedoch erwähnt werden, dass die Organisation in weit grösserem Masse für die gesamte Kollegenschaft gewirkt hat, indem auf deren Veranlassung allgemein günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen geschaffen wurden; das Gegenteil ist an solchen Orten bewiesen, wo die meisten Kollegen der Organisation fernstehen. Redner wies zahlmässig nach, dass der Senef.-Bund durch die Verschmelzung leistungsfähiger wird und die Rechte der Mitglieder in weit grösserem Masse gesichert sind. Des weiteren gedachte der Referent der sozialen Gesetzgebung, der Unfallstatistik, des Zolltarifes, Unternehmer-Vereinigungen und Tarifabschlüsse u. w. m. Die Ablehnung unseres Tarifes auf der Konferenz der Arbeitgeber in Frankfurt a. M. wurde damit begründet, dass dieser Tarif nur von einem Teile der Oehlfirma eingereicht wäre; weil ausser der Organisation noch der Senef.-Bund sowie der Sonderverband bestehe, die Kollegenschaft also selbst durch die Arbeitgeber darauf hingewiesen wurde, sich zu einem ganzen zu vereinigen. Dieses geschieht am wirksamsten jetzt durch die Verschmelzung. Redner berührte auch die von den 31 Frankfurter Kollegen bedauerlicherweise eingereichten Klage sowie die Rechtsschutz-Vereinigung, welche nur den Zweck habe, Uneinigkeit in die Reihen der Kollegen zu tragen. In Oesterreich ist die Verschmelzung längst vollzogen und hat segensreich gewirkt. Zum Schluss betonte Kollege Mössinger, dass von keinem Beitrittszwang zur Gewerkschaftskasse die Rede sein könne, sondern nur eine Beitrittspflicht gefordert wird. Alsdann wies er noch auf die Unternehmer-Organisationen hin, wo niemand nach religiösen und politischen Anschauungen gefragt wird; diese sich also nur vereinigen, um ihre Interessen zu schützen. — So möge es auch bei uns sein. Mit den Worten Schillers: Seid einig, einig! schloss der Vortrag. Reicher Beifall folgte den mit andauerndem Interesse verfolgten Ausführungen.

Pleschen. Da die wiederholten Einigungsversuche der hiesigen Kollegen mit der Firma F. K. Ziolkowski resultatlos verliefen, legten 4 Kollegen die Arbeit am 10. d. M. nieder. Am 17. d. M. traten noch 2 Buchbinder mit in den Streik, die sich uns solidarisch erklärten. Die Firma Ziolkowski arbeitet jetzt mit dem schon in vorletzter Nummer moralisch gestempelten Rausreisser Eduard Stefanowicz weiter, welcher jetzt mit 3 Lehrlingen gar 3 Maschinen und 4 Handpressen bedient und fleissig Ueberstunden macht; ob ihm dieses Geschäftsinteresse wohl einen materiellen Nutzen bringt, und er dafür die kollegialen Gesamtinteressen mit Füssen tritt? Die Kollegenschaft kann sich ein Bild machen, welches Renommé sich die Firma Ziolkowski mit den Arbeiten dieses Stefanowicz erringen wird; selbiger ist 19 Jahre alt und hat sich erst von den ausländischen Kollegen etwas angeeignet. In der Lithographie arbeitet der Ober mit einem Volontär. Das jetzige Personal besteht nur aus Polen, die Firma hat jetzt jedenfalls erreicht, was sie nach Aeusserungen im Vorjahre wollte, dass die deutschen Kollegen alle rausfliegen, wenn das polnische Personal angelernt ist. Die hiesigen Kollegen jedoch sind anderer Meinung; und wenn sie von der gesamten Kollegenschaft in der Weise unterstützt werden, dass keiner nach hier Engagement annimmt, muss unsere Sache durchgehen, denn mit dem jetzigen Personal kann Z. nicht weiter arbeiten und bis jetzt hat sich auch noch kein anderer Arbeitswilliger gefunden. Die Firma ist gesperrt. Zugang streng fernhalten.

Verschiedenes.

Mädchen für alles. In der »Buchdrucker-Woche« finden wir folgendes Inserat:

Ein Steindruckern für Um- und Fortdruck, der auch selbständig leichtere Federzeichnungen anfertigen kann und sich bei Mangel an Arbeit im Buchdruck, an der Schnell- und Tiegedruckpresse oder am Kasten beschäftigen kann, sofort gesucht.

— Also Schweizerdegen in beiden Künsten. Ist gar nichts zu tun; so darf der Vielseitige am Ende auch der Frau Prinzipalin im Haushalte an die Hand gehen. Interessant wäre es, zu erfahren, ob für all diese Leistungen mehr im Lohn oder »guter Behandlung« geboten wird.

Briefkasten der Redaktion.

- F. M., Niedersedlitz, Der Lohn ist pfändbar: a) soweit er den Gesamtbetrag von 1500 Mk. für das Jahr übersteigt;
- b) ohne Rücksicht auf seine Höhe für Steuern, soweit sie nicht länger als drei Monate fällig sind;
- c) für Alimente, die an Verwandte, Ehegatten und frühere Ehegatten gesetzlich zu entrichten sind;
- d) für Alimente an uneheliche Kinder nur insoweit, als er nicht zur Bestreitung des notwendigen Unterhalts des Arbeiters und der Alimente unter c gebraucht wird.

Für Wohnungsmiete ist der Lohn nicht pfändbar.

DRESDEN II (Lithographen).

Sonnabend, den 1. Juli, abends 7 1/9 Uhr im Gasthaus »Senefelder«, Kaulbachstr. 16

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Ortskrankenkasse, (Koll. Röbert); 2. Neuwahlen der Verwaltung; 3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Diskussion. Zu dieser überaus wichtigen Versammlung erwartet sehr zahlreichen Besuch

Die Kommission.

Der Steindruckern

Johann Bing aus München,

Buch No. 10453, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber der hiesigen Lokalkasse in Bälde nachzukommen. Kollegen, die dessen Aufenthalt kennen, werden um Adressenangabe ersucht.

Zahlstelle Göppingen.
L. Staudinger, Mästlinstr. 12.

Vereinsvorstände werden um Angabe des Aufenthaltsortes des Lithographen

Gustav Reichenbach aus Leipzig

ersucht. W. Hartmann, Keram. Schule, Bunzlau.

Wo? findet ein taubstummer, organisierter Graver-, Kreide-, Federlithograph gute, dauernde Stellung bei Wochenlohn von 28 bis 30 Mark.

Am 15. Juni d. J. verschied unser langjähriges, treues Mitglied, Kollege

Anton Fuhrmann.

Steindruckern, 48 1/2 Jahre alt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Mitgliedschaft Lübeck des D. Senefelder-Bundes. Zahlstelle Lübeck des Vereins der Lith., Steindr. u. verw. Berufe.

Todes-Nachricht.

Am Dienstag, den 20. Juni, starb nach nur dreitägigem Krankenlager unser lieber Kollege, der Steindruckern

Wilhelm Stieve

im Alter von 29 Jahren 3 Monaten. Wir verlieren an demselben im Senef.-Bund nicht nur unseren 2. Vorsitzenden, sondern auch einen braven, unermüdeten Kollegen, welcher stets für die Interessen der gesamten Kollegenschaft eingetreten ist.

Deutscher Senefelder-Bund.

Verein der Lith., Steindr. und verw. Berufe. Mitgliedschaft Kaufbeuren.

Telegramm.

Urteil in Sachen: Klage wider den Deutschen Senefelder-Bund.

Die beschlossene Statutänderung, soweit sich dieselbe auf die Ausdehnung der Gewerkschaftskasse bezieht, ist ungültig. Die Verfolgung der im Statut zu »F« bis »Mitglieder« und zu »G« angegebenen Ziele ist zulässig. Im übrigen werden die Kläger abgewiesen.

Da bei dem späten Eintreffen des Telegramms die »Graph. Presse« für den Druck schon fertiggestellt war, konnten wir auf dies Urteil erster Instanz für diese Nummer nicht mehr näher eingehen. Die Redaktion.